

DOKUMENTATION 2. Bildungskonferenz 2011

MitSprache in Bottrop -
Wege zur sprachlichen Bildung



Gemeinsam Bildung gestalten

BILDUNGSBÜRO BOTTROP

Regionale Bildungsnetzwerke in NRW



Inhalt

23. November 2011

2. Bildungskonferenz des Regionalen Bildungsnetzwerkes der Stadt Bottrop

MitSprache in Bottrop - Wege zur sprachlichen Bildung

Einleitung	2
Grußwort	3
Programm der 2. Bildungskonferenz	4
Rückschau	5
MitSprache in Bottrop - Wege zur sprachlichen Bildung	6
IMPULSREFERATE	
R 1 - Sprachliche Bildung in der frühkindlichen Erziehung	7
R 2 - Durchgängige Sprachbildung – eine Herausforderung für die Schule	8
R 3 - Sprachbildung als Bestandteil beruflichen Lernens in Aus- und Weiterbildung	9
ARBEITSKREISE	
AK 1 - Elementarbereich	10
AK 2 - Schule	11
AK 3 - Arbeitswelt	12
Pausengespräche und erste Rückmeldungen	13
Podiumsgespräch zu den Ergebnissen aus den Arbeitskreisen	14
Resümee und Ausblick	15
ANHANG	
Teilnehmerinnen und Teilnehmer	16
Ergebnisse und Stand nach der 1. Bildungskonferenz	18
Durchgängige Sprachbildung - eine Herausforderung für die Schule	22
Sprachförderung von Anfang an - eine Bestandsaufnahme	24
Presseberichte 2. Bildungskonferenz	26

Einleitung



Die 2. Bildungskonferenz des Regionalen Bildungsnetzwerkes der Stadt Bottrop wurde am 23. November 2011 zum Thema „MitSprache in Bottrop – Wege zur sprachlichen Bildung“ in Kooperation mit dem Berufskolleg ausgerichtet.

Fast 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus allen Bereichen der Kinder- und Jugendarbeit bzw. Aus- und Weiterbildung von Kindern und Jugendlichen trafen sich im Lichthof des Berufskollegs mit dem Ziel

- sich der Notwendigkeit von sprachlicher Bildung zu nähern,
- die Sprachkompetenz als Grundlage für optimale Bildungs- und Lebenschancen zu erkennen, aber auch die Komplexität der Problematik zu erfassen,
- sprachliche Defizite von Kindern und Jugendlichen anschaulich zu machen,
- Konzeptideen zu entwickeln,
- Handlungsschritte zu formulieren und sukzessive in konkrete Projekte umzusetzen.

Gegen 14 Uhr empfingen die Organisatoren der Bildungskonferenz Vertreter aus Politik, Verwaltung, Schule und Wirtschaft, die direkt aus dem Unterricht, der Kita oder vom Arbeitsplatz zusammengekommen waren.

In ungezwungener Gesprächsatmosphäre im stilvoll dekorierten Stehcafé gab es erste gemeinsame Rückschauen und weitere Ausblicke bei Kaffee und Kuchen - gereicht von Schülerinnen und Schülern der Gastronomie-Abteilung des Berufskollegs.

Die Jugendlichen nutzten die Bildungskonferenz als Teil ihrer Praxis-Ausbildung und umsorgten gekonnt und höflich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Bildungskonferenz.



Bevor OB Bernd Tischler die Konferenz eröffnete, übernahm Moderator Matthias Siebert die Einführung in die komplexe Problematik: „Als Lehrer erlebe ich es täglich hautnah, wie sehr sprachliche Defizite das Erreichen der gesteckten Ziele gefährden können. Umso mehr freue ich mich, so viele Menschen heute zu begrüßen zu können, die auf vielfältige Weise für die sprachliche Bildung unserer Kinder mitverantwortlich sind.“



Grußwort

**Bernd Tischler,
Oberbürgermeister Stadt Bottrop**



Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich zur 2. Bildungskonferenz des Regionalen Bildungsnetzwerkes der Stadt Bottrop.

Besonders Willkommen heiße ich Frau Sowa-Erling von der Bezirksregierung Münster, sowie die Referenten der heutigen Bildungskonferenz, Frau Ihde, Herrn Dr. Metternich und Herrn Dr. Thürmann.

Einige Teilnehmer der Bildungskonferenz waren im letzten Jahr noch nicht dabei. Schön, dass Sie heute da sind.

Einen Dank richte ich an Herrn Tewes, den Schulleiter des Berufskollegs, in dessen Hause wir heute tagen dürfen.

Vor gut einem Jahr haben wir erstmals gemeinsam die Belange der gesamten Bildungsregion Bottrop unter dem Thema „Übergänge im Bildungssystem“ in den Blick genommen.

Ausgehend von durchaus unterschiedlichen Erwartungshaltungen haben Sie, liebe Gäste, sich engagiert und konstruktiv, auch über den Tag hinaus, in das Thema eingebracht. Dafür möchte ich Ihnen noch einmal ausdrücklich danken. Der Lenkungskreis des Regionalen Bildungsnetzwerkes hat nach der ersten Bildungskonferenz zunächst Ihre Empfehlungen aufgegriffen und daraus zwei Handlungsschwerpunkte definiert.

Zum einen den „Übergang Schule/Beruf/Hochschule“, zum anderen die „Sprachbildung“.

Eine Reihe von Anregungen und Empfehlungen aus der letzten Bildungskonferenz konnten bereits aufgegriffen und Dank Ihrer Mitarbeit und Unterstützung umgesetzt werden. Dazu wird Ihnen Herr Ketzer gleich noch ausführlicher berichten.

Gemeinsam haben wir uns auf den Weg gemacht, für die Bildungschancen aller Kinder und Jugendlichen in unserer Stadt Verantwortung zu tragen.

Als zentrales Thema der diesjährigen Bildungskonferenz soll die „Sprachbildung“ in den Blick genommen werden.

„MitSprache in Bottrop – Wege zur sprachlichen Bildung“ lautet das Motto der 2. Bildungskonferenz.

Die Sprachkompetenz ist die Grundlage für optimale Bildungs- und Lebenschancen und gleichzeitig wichtige Voraussetzung für das Zusammenleben in der Gesellschaft. Sprache eröffnet die Möglichkeit, sich auszudrücken, Wünsche zu äußern, Fragen zu stellen, Antworten zu geben, Zusammenhänge zu verstehen.

Diesen so elementar notwendigen Lernprozess zu begleiten, ist die wesentliche Aufgabe jeder Sprachbildung. Sie kann nur erfolgreich sein, wenn sie als durchgängige Förderung über alle Bildungsbereiche und -übergänge hinweg und in allen Fächern verstanden wird.

Die Pisa-Studie verdeutlicht, dass die Entwicklung und Leistung von Kindern zu einem Großteil von ihrem Sprachwissen abhängt. Fehlende Deutschkenntnisse beeinträchtigen den schulischen Erfolg erheblich. Mit mangelnden Deutschkenntnissen haben Kinder bereits bei Eintritt in die Grundschule einen Nachteil gegenüber ihren Mitschülern. In der Bildungsregion Bottrop sollen durch die Stabilisierung sprachlicher Bildung die Erfolgchancen von Kindern und Jugendlichen erhöht, bzw. bestehende Benachteiligungen überwunden werden.

Um dieses Vorhaben wirksam umsetzen zu können, sind wir auf ihre Mithilfe und Engagement angewiesen. Sie sind hiermit herzlich aufgefordert, durch Ideen und Anregungen den Prozess zur „Sprachbildung in Bottrop“ weiter voranzutreiben und mit zu gestalten. Eine gelungene durchgängige Sprachbildung kann nur dann erfolgreich sein, wenn alle Beteiligten dasselbe Ziel verfolgen.

Uns allen ist bewusst, dass dieses Vorhaben nicht von heute auf morgen umgesetzt werden kann.

Uns ist aber ebenso bewusst, dass dieses Thema höchste Priorität hat und unbedingt angegangen werden muss. Konkret werden wir den ersten Teil der heutigen Bildungskonferenz dazu nutzen, Sie, meine Damen und Herren, mit dem Themenschwerpunkt „Sprachbildung“ vertraut zu machen.

Danach werden Sie in den drei Arbeitsgruppen Gelegenheit haben, ihre Ideen, Vorstellungen, Gedanken und Visionen beizutragen.

Herr Siebert wird Sie, meine Damen und Herren, durch das heutige Programm der Bildungskonferenz führen.

Doch bevor ich das Wort nun weitergebe an Herrn Siebert, möchte ich mich noch ganz herzlich bei den Mitgliedern des Lenkungskreises und dem Team des Bildungsbüros für die Organisation der heutigen Veranstaltung bedanken.

Ich danke Ihnen allen für Ihren Beitrag und wünsche uns viel Erfolg und Glückauf!



Programm

14.00 Uhr Einlass Stehcafé

14.30 Uhr Eröffnung und Begrüßung | Bernd Tischler, Oberbürgermeister

14.35 Uhr Nachbetrachtung zur 1. Bildungskonferenz 2010

Arbeitsstand - Zwischenergebnisse - Ausblick

Paul Ketzer, Erster Beigeordneter der Stadt Bottrop

Vorsitzender im Lenkungskreis des Regionalen Bildungsnetzwerkes der Stadt Bottrop

14.45 Uhr „MitSprache in Bottrop - Wege zur sprachlichen Bildung“

Uwe Biel, Schulamtsdirektor - Schulamt für die Stadt Bottrop

Mitglied im Lenkungskreis des Regionalen Bildungsnetzwerkes der Stadt Bottrop

15.55 Uhr Impulsreferate

R 1 Sprachbildung in der frühkindlichen Erziehung

Gabriele Ihde, Sprachbildungskoordinatorin - Stadt Gelsenkirchen

R 2 Durchgängige Sprachbildung - eine Herausforderung für die Schule

Dr. Eike Thürmann, ehem. Leiter der Qualitätsagentur im Landesinstitut für Schule in Soest

Koordinator der Arbeitsgruppe der KMK zum „Europäischen Portfolio der Sprachen“ sowie

Experte für den Europarat in unterschiedlichen Projekten zum Fremdsprachenunterricht

R 3 Sprachbildung als Bestandteil beruflichen Lernens in der Aus- und Weiterbildung

Dr. Hans-Jürgen Metternich, Ausbildungsleiter im Chemiepark der Evonik-Degussa in Marl

15.25 Uhr Arbeitsgruppen zu den Themenbereichen

AK 1 Elementarbereich

Moderatoren

Gabriele Ihde

Dr. Anita Sählbrandt,

ehem. Abteilungsleiterin im kinder- und jugendärztlichen Dienst des Gesundheitsamts Stadt Bottrop

AK 2 Schule

Moderatoren

Dr. Eike Thürmann

Marie-Luise Schrader, Schulleiterin Kath. Grundschule Grafenwald

und Mitglied im Lenkungskreis des Regionalen Bildungsnetzwerkes der Stadt Bottrop

AK 3 Arbeitswelt

Moderatoren

Dr. Hans-Jürgen Metternich

Guido Tewes, Schulleiter Berufskolleg Stadt Bottrop

16.25 Uhr Pause mit Imbiss

16.45 Uhr Präsentation der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen

16.55 Uhr Podiumsgespräch zu den Ergebnissen aus den Arbeitsgruppen

Stefanie Reich, Fachbereichsleiterin Ev. Tageseinrichtungen für Kinder in Bottrop

Detlef Grzebellus, Schulleiter Janusz-Korczak-Gesamtschule

Dr. Hans-Jürgen Metternich, Ausbildungsleiter Evonik-Degussa - Marl

Uwe Biel, Vertreter der Schulaufsicht

17.25 Uhr Resümee und Ausblick | Bernd Tischler, Oberbürgermeister

17.30 Uhr Ausklang



Rückschau

Paul Ketzer

Erster Beigeordneter Stadt Bottrop,

Vorsitzender im Lenkungskreis des Regionalen Bildungsnetzwerkes der Stadt Bottrop

Nachbetrachtung zur 1. Bildungskonferenz 2010



Paul Ketzer lobte die Fülle an Vorschlägen, die aus der 1. Bildungskonferenz zum Thema „Übergänge im Bildungssystem – kein Kind darf verloren gehen!“ in den Arbeitskreisen erarbeitet worden sind. Diese sind durch den Lenkungskreis ausgewertet sowie gewichtet worden. Als zentrale Handlungsschwerpunkte seien „Sprache“ und „Übergang Schule-Beruf“ identifiziert worden. Bei Letzterem befinde sich einiges bereits in der Umsetzung. Als konkrete Beispiele verwies er auf den Arbeitskreis Schule und Wirtschaft oder die Lernpatenschaften, Kooperationen zwischen Betrieben und Schulen (vgl. Rechenschaftsbericht im Anhang).

Weitaus diffiziler und noch nicht so konkret wie vielleicht erwünscht sei die Arbeit beim Schwerpunkt Sprache. Nicht ohne Grund sei dieser Handlungsschwerpunkt alleiniger Inhalt der 2. Bildungskonferenz.

Bereits die angestrebte Bestandsaufnahme habe erkennen lassen, wie vielschichtig diese Problematik sei. Durch Gespräche mit Sprachwissenschaftlern sei dieses bestätigt worden.

„Es gibt eben keine Blaupausen für die Förderung von Sprachkompetenzen. Wenn es die gäbe, hätten wir sie mit Sicherheit organisieren können“, war sich Ketzer sicher.

„Wir müssen in kleinen, aber sicheren Schritten vorgehen“, so seine Empfehlung für die Zukunft.

„Diese 2. Bildungskonferenz soll und wird helfen, einen möglichst gemeinsamen und in der Zukunft abgestimmten Weg zur Förderung von Sprachkompetenzen zu finden.“

MitSprache in Bottrop - Wege zur sprachlichen Bildung

Uwe Biel

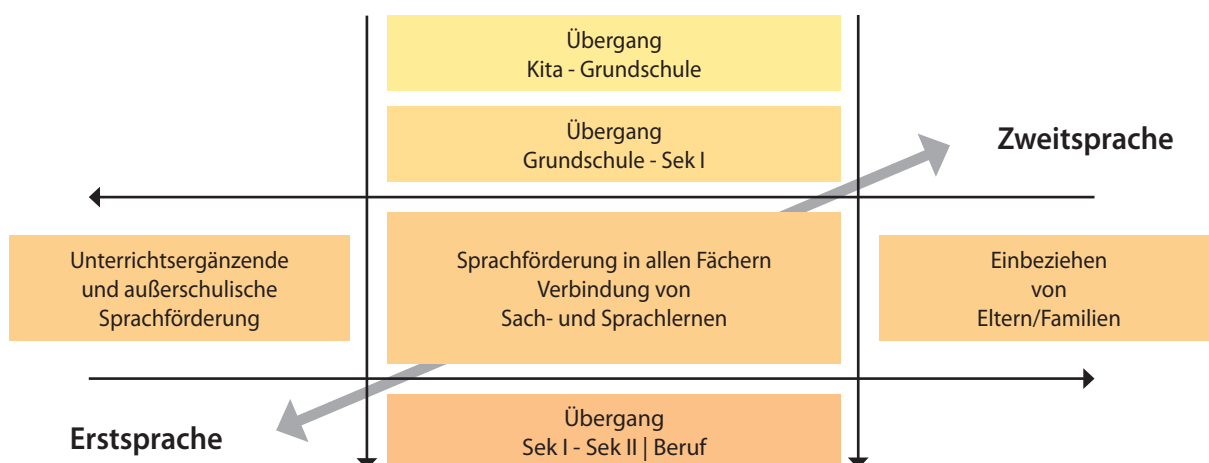
Schulamtsdirektor Schulamt für die Stadt Bottrop,
Mitglied im Lenkungskreis des Regionalen Bildungsnetzwerkes der Stadt Bottrop

Als das primäre Leitziel für die Zukunft formulierte Schulamtsdirektor Uwe Biel „die durchgängige sprachliche Bildung für alle Bottroper Kinder von der Kita bis zur Hochschule.“ Sprachliche Kompetenzen seien schließlich entscheidend für den Schul- bzw. Bildungserfolg unserer Kinder und sprachliche Kompetenzen versetzten junge Menschen in die Lage zu aktiver Teilnahme am gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben, begründete Biel. Ganz wichtig sei es dabei, den Sprachbildungsprozess aller Kinder zu fokussieren: „Denn es geht nicht nur darum, bestimmte Defizite in den Blick zu nehmen, sondern die vorhandenen Fähigkeiten aller Kinder zu fördern.“

Schließlich verwies Uwe Biel auf eine kürzlich in der Zeitung 'Die Welt' veröffentlichte Umfrage von TNS Emnid, nach der ein Großteil der befragten Fernsehzuschauer nicht mehr in der Lage sei, die Tagesschau in vollem Umfang zu verstehen – für ihn ein weiterer Grund, die



Bildungssprache zu fördern: „Bildungssprache unterscheidet sich von der Alltagssprache durch ein hohes Maß an konzeptioneller Schriftlichkeit und die Einbeziehung eines fachsprachlichen Wortschatzes. Ihr Gebrauchszweck ist die verdichtete, kognitiv anspruchsvolle Information in kontextarmen Konstellationen. Im Unterschied zur Fachsprache ist die Bildungssprache als grundlegendes Orientierungswissen jedem durch schulische Bildung zugänglich.“ (Gogolin)





Impulsreferat

R1 Sprachliche Bildung in der frühkindlichen Erziehung

Gabriele Ihde

Koordinatorin für die Sprachförderung der Kitas - Stadt Gelsenkirchen

Gabriele Ihde begann ihr Referat – beziehend auf die Ausführungen von Paul Ketzer - mit einem deutlichen Vorwurf an die Wissenschaft: „Ich arbeite seit über 20 Jahren in der Sprachförderung und hätte mir gewünscht, von der Wissenschaft einen Leitfaden, Hilfe, Unterstützung zu erhalten. So haben wir alle unsere eigenen Wege gesucht.“

Gefunden hat man in Gelsenkirchen ein Konzept zur Sprachförderung, das schon bei unter 3-Jährigen ansetzt und altersentsprechend mit verschiedenen Bausteinen fortgesetzt wird. „Griffbereit“ nennt sich eines der Starterprogramme nach niederländischem Vorbild (das auch schon in Bottrop Anwendung findet), bei dem auf spielerische Art die deutsche Sprache geschult wird. Dies sei besonders empfehlenswert, da die Kinder gemeinsam mit Müttern einmal wöchentlich in den Kindertageseinrichtungen daran teilnehmen und somit das notwendige Werkzeug wie Sprachspiele, Lieder etc. griffbereit auch für zuhause vermittelt wird.



Leider lassen sich die Gelsenkirchener Ideen aber nicht eins zu eins in Bottrop umsetzen, bedingt durch die unterschiedliche Trägerlandschaft der Kindertagesstätten in beiden Städten. Während in Gelsenkirchen ca. 90% der Kitas in städtischer Trägerschaft sind, trifft dies in Bottrop für nur 8 der rund 50 Kitas zu. Gemeinsame Ziele zu formulieren oder Konzepte anzuwenden fällt daher in Bottrop deutlich schwerer.

ZIELGRUPPE

SPRACHFÖRDERPROGRAMM

unter 3-jährige Kinder und deren Mütter	Mit „Griffbereit“ fit für die Zukunft
unter 3-jährige Kinder	„Heidelberger Trainingsprogramm zur frühen Sprachförderung in Kitas“
unter 3-jährige Kinder	„Lernen mit Fink“ Dr. Zivi Penner
unter 3-jährige Kinder	Sprachliche Entwicklung fördern von anfang an“ E. Schlösser
unter 3-jährige Kinder	„Kinder-Sprache stärken!“ Praxismaterialien des DJI (im Rahmen der Bundesoffensive „Frühe Chancen: Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“)
3-4-jährige Kinder	„Kon-Lab-Programm“ Dr.Zivi Penner
5-jährige Kinder	„Deutsch für den Schulstart“ Programm der Uni Heidelberg
6-8-jährige Kinder	„Deutsch für den Schulstart“ in Grundschulen

Impulsreferat

R2 Durchgängige Sprachbildung – eine Herausforderung für die Schule

Dr. Eike Thürmann

ehemaliger Leiter der Qualitätsagentur im Landesinstitut für Schule in Soest,
Koordinator der Arbeitsgruppe der KMK zum „Europäischen Portfolio der Sprachen“ sowie
Experte für den Europarat in unterschiedlichen Projekten zum Fremdsprachenunterricht

Der Essener Sprachexperte Dr. Eike Thürmann unterstreicht den Stellenwert von Sprachverwendungsmustern für den Könnens- und Wissenserwerb im Unterricht aller Fächer. Er definiert Bildungssprache als Mittel des Erwerbs und des Aushandelns von Erkenntnissen und Wissen in der Domäne des Unterrichts. Bei Sprachbildung geht es nicht nur um die systematische Erweiterung von Inventaren verfügbarer Sprachmittel (Ausprache, Wortschatz usw.) und ihre korrekte Beherrschung, sondern vor allem um textuelle Kompetenzen (Verknüpfung von einzelnen Aussagen zu einem folgerichtigen Diskurs und Beherrschung von Übereinkünften, die die Schule an bestimmte Textsorten knüpft). Bildungssprache schlägt schließlich die Brücke zwischen kognitiven Prozessen und sprachmündlichen Gebrauchsmustern. Die Erwartung von Schule ist, dass auch mündliche Sprachhandlungen konzeptionell schrift(sprach)lich



strukturiert sind. Effektive Sprachbildung setzt eine sprachdidaktische Kooperation zwischen Sachfächern und Deutschunterricht voraus. Vertikal betrifft die durchgängige Sprachbildung die Schnittstellen zwischen den Bildungsphasen. Die Koordination der sprachdidaktischen Prinzipien muss auf lokaler Ebene von den Bildungsnetzwerken geleistet werden.

MÖGLICHE STRATEGIEN DER NACHHALTIGEN UND DURCHGÄNGIGEN SPRACHBILDUNG

1. Bereitstellung von Informationsmaterial zum Thema „Bildungssprache und sprachsensibler Fachunterricht“
2. Screening des Sprachförderbedarfs und Sprachfördermaßnahmen zur Entwicklung funktionaler allgemeinsprachlicher Kompetenzen
3. „Lerndokumentationen Sprache“ als prozessbegleitende Diagnoseinstrumente im Elementar- und Primarbereich
4. Qualitative Diagnostik und individuelle Förderkontrakte
5. Bestandsaufnahme der sprachlichen Mindestanforderungen in den Sachfächern
6. Unterrichtsentwicklungsprojekte zur Sensibilisierung für sprachliche Aspekte des `Sachfachunterrichts´
7. Regionales Netzwerk professioneller Lerngemeinschaften über die Schnittstellen im Bildungswesen zum Thema `Nachhaltige und durchgängige Sprachbildung`
8. Auf Schulebene: Einrichtung fächerübergreifender Konferenzen zum Thema `Sprachliches Lernen´



Impulsreferat

R3 Sprachbildung als Bestandteil beruflichen Lernens in Aus- und Weiterbildung

Dr. Hans-Jürgen Metternich

Ausbildungsleiter im Chemiepark der Evonik-Degussa - Marl

Als Vertreter von Industrie und Wirtschaft referierte Dr. Hans-Jürgen Metternich über Veränderungen der Sprache im Berufsleben, die Zunahme von Anglizismen („Bitte bereiten Sie die Charts über das Recruiting für das Meeting vor.“) und über parallele Sprachwelten von Jugendlichen, erzeugt durch Social Webs und SMS-Codes. „Junge Leute beherrschen eine Sprache, die wir nicht mehr beherrschen und sind dabei sehr schnell. Leider resultieren daraus aber auch Sprechgewohnheiten und -defizite, die für den Beruf Nachteile mit sich bringen.“ Mithilfe von Statistiken über Eignungstests des Unternehmens Evonik zeigte Dr. Metternich, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund in allen Bereichen des Tests schwächere Ergebnisse erzielen



als Bewerber ohne Migrationshintergrund. Defizite in der sprachlichen Bildung seien möglicherweise die Ursache. Im zweiten Teil seiner Ausführungen erläuterte Metternich die von Evonik durchgeführten Aktivitäten gegen eine Benachteiligung im Beruf.

SPRACHLICHE BILDUNG ALS BESTANDTEIL BERUFLICHEN LERNENS IN DER AUS- UND WEITERBILDUNG



Aktivitäten gegen eine Benachteiligung

Start in den Beruf

- ☞ Berufsvorbereitung sehr eng an praktischen Erfahrungen
- ☞ aber Unterricht mit Schwerpunkt Deutsch und Mathematik (1 Tag pro Woche)
- ☞ parallel sozialpädagogische Begleitung zum Aufbau von sozialen Kompetenzen

Durchstarten in die Ausbildung

- ☞ Mathematik- und Deutsch-Kurse für Auszubildende mit Leistungsdefiziten
- ☞ Verstärkte Fördermaßnahmen zu Beginn der Ausbildung (zum Teil zusammen mit den Berufkollegs)

Zusatzqualifikationen

- ☞ Deutsch für Auszubildende in kaufmännischen Berufen
- ☞ Wie verhalte ich mich in sozialen Netzwerken? (eine Schulung für alle Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr)
- ☞ Business-Knigge für Auszubildende (bei der Begrüßung geht es los)

Arbeitskreis

AK 1 Elementarbereich

MODERATOREN

Gabriele Ihde

Dr. Anita Sählbrandt,

ehemalige Abteilungsleiterin im kinder- und jugendärztlichen Dienst des Gesundheitsamtes - Stadt Bottrop



Hier versuchten die Workshop-Teilnehmer konkrete Informationen über das Gelsenkirchener Konzept von Gabriele Ihde zu erhalten, um mit Hilfe von Dr. Anita Sählbrandt die Möglichkeiten einer Adaption für Bottrop auszuloten. Die Effektivität der Maßnahmen wurde genauso hinterfragt wie die Kosten.

Nach gut einer Stunde intensiver Diskussion einigte man sich auf folgende Schwerpunkte für die Unterstützung durch das Regionale Bildungsnetzwerk:

- ➔ Sprachförderung für alle Kinder
- ➔ Sprachförderung für Kinder unter 3 Jahren
- ➔ Standards bei der Fachkraftqualifizierung
- ➔ Festlegung von Standards der Förderung
- ➔ Umsetzung/Berücksichtigung der Empfehlungen aus dem interkulturellen Gesamtkonzept





Arbeitskreis

AK 2 Schule

MODERATOREN

Dr. Eike Thürmann

Marie-Luise Schrader

Sprachbildung in der Schule wurde erläutert als systematische Weiterentwicklung der kommunikativen Fähigkeiten von Schüler/innen und als Aufbau von schul- und bildungssprachlichen Kompetenzen. Sprachbildung ist Querschnittsaufgabe in allen Fächern und Bereichen des Schullebens. Fachsprache wird bereits in der Grundschule konsequent erlernt und angewandt und im sprachsensiblen Fachunterricht der Sekundarschule I/II weitergeführt und spezifiziert. Die Teilnehmer diskutierten die Gelingensbedingungen durchgängiger Sprachbildung in der Schule.

Ergebnis- und Auftragsformulierungen an den Lenkungskreis als Schlagworte:

- ➔ Festlegung von Standards für bildungssprachliche Kompetenzen
- ➔ Schulorganisatorische Koordination des fächerübergreifenden sprachlichen Lernens
- ➔ Fortbildung zu Methoden des sprachsensiblen Unterrichts
- ➔ DaZ und zusätzlicher Förderunterricht



Arbeitskreis

AK 3 Arbeitswelt

MODERATOREN

Dr. Hans-Jürgen Metternich

Guido Tewes, Schulleiter des Berufskollegs

Dr. Hans-Jürgen Metternich gab noch einmal konkreten Einblick in die etablierten Fördermaßnahmen der Evonik-Degussa und entfachte damit eine angeregte Diskussion mit vielen Wortbeiträgen der Workshop-Teilnehmer.

Diskutiert wurden Aspekte zur Einbindung der Berufswelt in die Schule, weg vom Abstrakten, hin zur beruflichen Wirklichkeit.

Konkret könnten Unternehmensvertreter einschließlich Auszubildende direkt in der Berufsschule regionale Berufsmärkte veranstalten, eine Verzahnung von Theorie und Praxis schaffen und die Glaubwürdigkeit für Schüler erhöhen, indem die Unternehmen ihre Vorstellungen und Anforderungen direkt vermitteln.

Des Weiteren sollten Grundkompetenzen ständig vermittelt werden, dazu gehöre auch die kommunikative Fähigkeit, Ergebnisse zu präsentieren. Eine frühzeitige Rückmeldung der Ausbildungsbetriebe über auftretende Schwächen und fehlende Kompetenzen in der Ausbildung zur frühzeitigen Mangelbehebung wäre ebenso wünschenswert.

Die Arbeitsergebnisse des Workshops als Schlagworte:

- ➔ Berufswelt in die Schule
- ➔ Grundkompetenzen ständig üben
- ➔ Weg vom Abstrakten - hin zur Praxis
- ➔ Unternehmen treten frühzeitig an Schulen heran und bieten ihre Hilfe an





Pausengespräche und erste Rückmeldungen



Gut eine Stunde dauerten die Arbeiten in den Arbeitskreisen, ehe man sich zum Austausch wieder traf, in dem die Jugend einmal mehr für eine angenehme Atmosphäre sorgte: Es spielte das Mediterranean Guitar

Ensemble der Musikschule Bottrop und die Gastronomie-Schüler servierten Spezialitäten, selbst zubereitet unter der Leitung ihrer Lehrer Jochen Riedel und Karsten Knühmann.

Podiumsgespräch

zu den Ergebnissen aus den Arbeitskreisen

Gesprächsleiter: Matthias Siebert,

Teilnehmer: Uwe Biel | Dr. Hans-Jürgen Metternich

Stefanie Reich, Fachbereichsleiterin der evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder in Bottrop

Detlef Grzebellus, Schulleiter der Janusz-Korczak-Gesamtschule



Zu einem resümierenden Podiumsgespräch trafen sich Gesprächsleiter Matthias Siebert, Uwe Biel, Dr. Hans-Jürgen Metternich, Stefanie Reich und Detlef Grzebellus. Siebert bat die Teilnehmer in einem sogenannten Blitzlicht um ein kurzes, unkommentiertes Statement zur Frage: „Was nehmen Sie aus der heutigen Bildungskonferenz mit?“

Uwe Biel:

„Auf die Schule kommt sehr viel Arbeit zu, aber es entwickelt sich ein Bewusstsein, dass wir ein Programm entwickeln müssen, um Kinder und Jugendliche sprachlich zu schulen. Diese Erkenntnis ist nicht als Versäumnis der Schule anzusehen. Aber wir nehmen diese wichtige Aufgabe gerne an.“

Dr. Hans-Jürgen Metternich:

„Zunächst einmal ist es sehr schön, dass Vertreter aus allen Bereichen hier miteinander über die Problematik sprechen. Allerdings wünsche ich mir – und das sollte auch ein Ziel für die Zukunft sein – dass mehr Unternehmen an den Tisch kommen und helfen.“

Stefanie Reich:

„Stolpersteine aus dem Weg räumen! Das wurde heute vielfach gesagt. Aber was sind Stolpersteine? Diese sollten zunächst klar benannt werden, so dass Standards entwickelt werden können. Das gilt nicht nur für die Kitas, sondern genauso für alle Schulformen.“

Detlef Grzebellus:

„Wir müssen nun klären, wie man Ziele für sprachliche Bildung für jeden Unterricht definieren kann.“

Abschließend wollte Matthias Siebert als Lehrer für Betriebswirtschaftslehre wissen, ob bald alle Lehrkörper Neuerungen bezüglich ihres Sprachgebrauchs im Unterricht umsetzen oder gar befürchten müssen, durch eine zu formale Sprache die Nähe respektive den Draht zu den Kindern und Jugendlichen zu verlieren.

Stefanie Reich:

„Ich denke, diese Gefahr besteht nicht. Denn Lehrer können sicherlich ihr Sprachniveau an die Schüler anpassen, ohne die Regeln der Grammatik und Syntax zu brechen.“



Resümee und Ausblick

Paul Ketzer



Stellvertretend für OB Bernd Tischler dankte Paul Ketzer allen Konferenzteilnehmern, den Mitwirkenden, dem Bildungsbüro und dem Lenkungskreis sowie allen Beteiligten des Berufskollegs.

In seinem Abschlussresümee stellte er heraus, dass Sprache wirklich alle angehe und es keine potentiell ausgrenzenden Teilmengen geben dürfe. Auch alle jene müssten im Übrigen Förderung erfahren, die weder hochbegabt noch zu viele Defizite haben, nämlich die große Mitte. *„Ich hoffe, dass wir die Anstöße von heute nutzen, weiterentwickeln und umsetzen können – und uns konsequent vernetzen. So dass hoffentlich in einem Jahr in einer Bestandsaufnahme festgestellt werden kann, was umgesetzt wurde, oder kritisch festgestellt wird, was nicht.“*

Mit Bezug auf die im Podiumsgespräch von Stefanie Reich geforderten völlig zu Recht angemahnten und untereinander abgestimmten Standards sagte Ketzer: *„In und für Bottrop ist es nun die Pflicht der Stadt, den Terminkalender in die Hand zu nehmen und die insoweit Beteiligten an einen Tisch zu bringen, um sich gemeinsam auf den Weg zu begeben.“*

Optimistisch und überzeugend sein Schlusswort: *„Das war erst die 2. Bildungskonferenz, aber vielleicht ist das der entscheidende Anstoß und wir alle sind die Multiplikatoren. Wir tun es einfach!“*

ANHANG

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Sonja Alexius	Leitung	Städt. Kindertageseinrichtung Vonderort
Detlef Baier	Schulleiter	Schiller-Schule (GS)
Andrea Bauch	Leitung	Ev. Kindertageseinrichtung Paul Gerhardt
Dorothee Beekhuis	Vorstand	Lesepaten
SAD Uwe Biel	Mitglied im Lenkungskreis f. d. Regionale Bildungsnetzwerk	Schulamt für die Stadt Bottrop
Prof. Gerd Bittner	Campusleitung Bottrop	Hochschule Ruhr/West (HRW)
Dominik Blechschmidt	Teamleiter U25	Agentur f. Arbeit Gelsenkirchen
Irmgard Bohrer	Schulleiterin	Schule am Tetraeder (FS)
Eillen Bork	Schülersprecherin	Berufskolleg
Ingrid Brinkmann	Leitung	DRK Kindertageseinrichtung Anna und Henry
Dirk Brinkmann	Schulleiter	Gustav Heinemann-Realschule
Waltraud Dahl	Schulpflegschaftsvorsitzende	Heinrich-Heine-Gymnasium
Christiane Dahlkamp	Fachbereichsleitung	Volkshochschule
Jörg Dieckmann	Abteilungsleiter	Stadtbibliothek
Ratsfrau Marianne Dominas	Sprecherin der ÖDP im Schulausschuss	Schulausschuss
Ulrike Dorkewitz	Schulsport	Konrad-Schule (GS)
Ursula Erkelenz	Schulleiterin	Schule Welheim (GS)
Thomas Evers	Leiter des Kinderdorfes	Caritasverband für die Stadt Bottrop e.V.
Gregor Evers	Geschäftsführung	Gafög GmbH
Anne Frieß	stellv. Schulleiterin	Matthias-Claudius-Schule (GS)
Ratsherr Michael Gerber	Vorsitzender Schulausschuss	
Annemarie Goßmann-Bocklenberg	stellv. Schulleiterin	Wagenfeld-Schule (GS)
Volkhard Graf	Geschäftsführer	Ev. Kirchengemeinde Bottrop
Detlef Grzebellus	Schulleiter	Janusz-Korczak-Gesamtschule
Ina Heckmann	Schulleiterin	Adolf-Kolping-Schule (FS)
Rita Heenen	Leitung	Kath. Kindertageseinrichtung St. Matthias
Edgar Hemming	Regionalleiter	Zweckverband Kath. Tageseinrichtungen im Bistum Essen
Dr. Katja Hesmer	Fachbereichsleitung	Volkshochschule
LRSD Friedhelm Horst	Mitglied im Lenkungskreis f. d. Regionale Bildungsnetzwerk	Bezirksregierung Münster
Dr. Josef Hülsdünker	Vorsitzender	Deutscher Gewerkschaftsbund
Ratsherr Rainer Hürter	Sprecher der CDU	Schulausschuss
Michael Ifland	Bildung	IHK Nord Westfalen
Andrea Kalus	Leitung	Elterninitiative „Regenbogen“
Cornelia Kavermann	Vorsitzende	Paritätischer Wohlfahrtsverband
Ergin Kinac	Stellv. Schulpflegschaftsvorsitzender	Marie-Curie-Realschule
Paul Ketzner	Vorsitzender im Lenkungskreis f. d. Regionale Bildungsnetzwerk	1. Beigeordneter der Stadt Bottrop
Karin Kittner	Leiterin	Frühförderung Bottrop e.V.
Beate Klaus	Leitung	Kath. Kindertageseinrichtung St. Cyriakus Mitte
Gertrud Kobler	Schulleiterin	Schule am Stadtgarten (FS)
Ratsfrau Anja Kohmann	stellv. Vorsitzende	Jugendhilfeausschuss
Hans-Josef Kothe	Schulleiter	Fürstenberg-Schule (GS)
Ursula Kraemer-Büscher	Schulformsprecherin	Cyriakus-Schule (GS)
Jörg Kuiper	Abteilungsleiter	Handwerkskammer Münster
Konstantin Lobert	Schülersprecher	August-Everding-Realschule



ANHANG

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Gertrud Lohmann	Leitung	Kath. Kindertageseinrichtung Hl. Familie
Delia Lünenbürger	Schulleiterin	Hauptschule Kirchhellen
Dr. Christian Marga	Amtsleitung	Gesundheitsamt
Sabine Martan	Lehrerin	Schule Vonderort (GS)
Rolf Meiseberg	Erprobungsstufenkoordinator	Josef-Albers-Gymnasium
Christoph Mewes		Droste-Hülshoff-Schule
Birgit Michalke	Projektplanung	Institut f. Berufliche Bildung
Gabriele Müller-Pozorski	Sprecherin d. Fachbereichsleiterinnen	AWO Kindertageseinrichtung
Andrea Multmeier	Geschäftsleitung	Paritätischer Wohlfahrtsverband
Heidi Noetzel	Gleichstellungsbeauftragte	Gleichstellungsstelle der Stadt Bottrop
Martin Notthoff	Mitglied im Lenkungskreis	Jugendamt
Cornelia Otten	Leitung	Städt. Kindertageseinrichtungen Röttgersbank
Marlies Overdiek	Schulleiterin	Marie-Curie-Realschule
Ratsfrau Renate Palberg	Vorsitzende d. Sozialausschusses	
Matthias Plaputta	Schulleiter	Vestisches Gymnasium
Susanne Pырchalla-Siwiek	kom. Schulleiterin	Albrecht-Dürer-Schule (GS)
Frank Raphael	Leitung	RAA
Stefanie Reich	Fachleitung	Tageseinrichtung f. Kinder der Ev. Kirchengemeinde Bottrop
Michel Richter		InBIT gGmbH
Elke Rosner	Schulleiterin	Hauptschule Welheim
Silvia Rzeha	Leitung	Kath. Kindertageseinrichtung St. Bonifatius
Beate Schlottmann	Fachberatung	Städt. Tageseinrichtungen für Kinder
Jürgen Schmidt	Sprecher der B'90/Grüne i. Schulausschuss	(entschuldigt)
Ratsfrau Meike	Schöps	Sprecherin der SPD i. Schulausschuss
Marie-Luise Schrader	Mitglied im Lenkungskreis f. d. Regionale Bildungsnetzwerk, Schulleiterin	Schule Grafenwald (GS)
Volker Skrobeck	Vorsitzender d. ÖPR f. LehrerInnen an GS	
LRSD Monika Sowa-Erling	Bezirkskoordinatorin der Regionalen Bildungsnetzwerker	Bezirksregierung Münster
Ulrike Stark-Angenenendt	Sachgebietsleiterin	Städt. Tageseinrichtungen für Kinder
Maria Stolte-Enck	Schulleiterin	August-Everding-Realschule
SAD Bernhard Südholt	Schulrat	Schulamts f. d. Stadt Bottrop
Theodor Szewczyk	Schulleiter	Hauptschule Lehmkuhle
Guido Tewes	Schulleiter	Berufskolleg der Stadt Bottrop
Mechthild Thormann	Geschäftsführerin	Jobcenter Bottrop
Anne Tiemann	Leitung	Kath. Kindertageseinrichtung St. Johannes Kirchhellen
Markus Tophinke	Vorsitzender	AK Offener Ganzttag
Karl Trimborn	Amtsleiter	Schulverwaltungsamt
Gert Uetz	Päd. Mitarbeiter i.d. Bezirkskoordination d. Regionalen Bildungsnetzwerker	Bezirksregierung Münster
Jochem von Schwerdtner	Mitglied im Lenkungskreis f. d. Regionale Bildungsnetzwerk, Schulleiter	Willy-Brandt-Gesamtschule
Martin Welling	Schulleiter	Heinrich-Heine-Gymnasium (entschuldigt)
Anja Wickers	Schulpflegschaftsvorsitzende	Cyriakus-Schule (GS)
Luidger Wolterhoff	Vorsitzender d. Geschäftsführung	Agentur f. Arbeit Gelsenkirchen
Birgit Wosinski	kom. Schulleiterin	Schule Boy (FS)
Volker Zersch		Studienzentrum Bottrop der FernUni Hagen

ANHANG

Ergebnisse und Stand nach der 1. Bildungskonferenz



Nach Auswertung der Arbeitsgruppenergebnisse aus der 1. Bildungskonferenz am 23.09.2011 benannte der Lenkungskreis die beiden folgenden Handlungsfelder als Arbeitsschwerpunkte für das kommende Jahr. Ziele für das Regionale Bildungsbüro sind dabei die Organisation des regionalen Bildungsnetzwerkes, die Koordinierung der Bildungsaktivitäten und die Ausrichtung aller Bildungsakteure nach Möglichkeit auf gemeinsame Ziele in Bottrop.

1. Sprachförderung/Sprachbildung

Im Mittelpunkt der Überlegungen des Lenkungskreises stand nach der Bildungskonferenz zunächst, dass für Bottrop ein Konzept zur Sprachförderung mit Mindestanforderungen erstellt werden soll, das den unterschiedlichen Einrichtungen als Orientierung dienen kann und Bildungsstandards im Bereich Sprache für die Übergänge im Bildungswesen definiert.

a. Bestandsaufnahme zur Sprachbildung/ Sprachförderung an Bottroper Schulen

Der Lenkungskreis beauftragte in seiner Sitzung vom 07.02.2011 das Bildungsbüro, zum Thema Sprachbildung/ Sprachförderung eine Bestandsaufnahme an Bottroper Schulen durchzuführen. Hierzu wurden Schulen aus allen Schulformen und Stadtbezirken zu folgenden Punkten befragt:

- Sprachbildung entlang der Bildungsbiografie (vertikal)
- Sprachbildung quer durch das gesamte Curriculum (horizontal)
- Qualifizierung der Lehrkräfte

b. Anfrage an die TU Dortmund

Ein weiterer Auftrag des Lenkungskreises war, die finanziellen und personellen Voraussetzungen für die Erstellung eines durchgängigen Sprachbildungskonzeptes zu ermit-

eln. Das Regionale Bildungsbüro (RBB) nahm diesbezüglich Kontakt zum IFS (Institut für Schulentwicklung) der TU - Dortmund auf. Herr Prof. Bos begrüßte diesen Ansatz der durchgängigen Sprachbildung, sah aber eine Unterstützung von Seiten der IFS für zu verfrüht. Das IFS beschäftigt sich zurzeit nur mit dem Übergang von der Grundschule zu weiterführenden Schule.

c. Informations- und Beratungsgespräch mit Frau Prof. Fried

Die von Frau Prof. Fried entwickelte sprachwissenschaftliche Grundlage zum Sprachstandsdiagnoseverfahren „Delfin 4“ könnte ggf. eine sprachwissenschaftliche Orientierung für die Entwicklung eines kommunalen Sprachbildungskonzeptes sein. Frau Prof. Fried empfiehlt, den Fokus auf die Verbesserung der „Sprachförderkompetenz“ zu richten. Sie legt den Schwerpunkt auf die „Qualifizierung“ derer, die Sprachentwicklung und -bildung von Kindern fördern. Dazu sollten Erzieher/innen und Grundschullehrer/innen nach Möglichkeit gemeinsam fortgebildet werden.

d. Meinungsaustausch mit Vertretern aus den Ämtern der Stadt Bottrop

In der Stadt Bottrop wird innerhalb der Stadtverwaltung das Thema „Sprache“ im weitesten Sinne unter verschiedenen Blickwinkeln und Zuständigkeiten behandelt. Um die unterschiedlichen Strategien und vorhandenen Konzepte darzulegen und den weiteren Prozess mit dem Ziel eines etwaigen gemeinsamen weiteren Vorgehens abzustimmen, wurden die jeweiligen städtischen Akteure zu einer Gesprächsrunde eingeladen.

Letztlich haben die durchgeführten Maßnahmen zu keinem zufrieden stellenden Ergebnis geführt, so dass sich der Lenkungskreis entschloss, Sprachbildung zum Thema der 2. Bildungskonferenz zu machen.



2. Berufs- und Studienorientierung

Ziel des Lenkungskreises in diesem Handlungsfeld war es, zunächst Netzwerke zu schaffen bzw. zu etablieren, die in diesem Bereich Raum für Beratung, Kommunikation, Information und Transparenz sorgen.

a. Beirat Schule/Beruf

Der Beirat Schule/Beruf ist das Gremium zur schulübergreifenden örtlichen Abstimmung und Unterstützung aller am Prozess der Berufsorientierung Beteiligten in der Stadt Bottrop. Rechtlich geregelt werden die Aufgaben und die Zusammensetzung des Beirates Schule/Beruf im Runderlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes NRW vom 21.10.2010 (BASS 12 -21 Nr. 1 Berufs- und Studienorientierung).

Mitglieder des Beirates sind im Augenblick: Agentur für Arbeit, Jugendamt, Schulaufsicht, Industrie- und Handelskammer IHK, Handwerkskammer (HWK), Kreishandwerkerschaft (KH), Hochschule Ruhr/West (HRW), Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA), Amt für Wirtschaftsförderung und Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Bottrop. Außerdem wurde in Abstimmung mit der Bezirksregierung Münster vereinbart, die Studien- und Berufskoordinatoren aller Schulen der Sekundarstufen I und II in den Beirat zu berufen und nicht nur, wie es der Erlass eigentlich vorsieht, die Sprecher einer jeden Schulform.

Der Vorsitz wird gemeinsam ausgeübt von der Agentur für Arbeit Gelsenkirchen und vom Schulamt für die Stadt Bottrop. Der Beirat tagt in der Regel zweimal im Jahr. Nach Beschluss des Lenkungskreises ist das Bildungsbüro mit der Geschäftsführung beauftragt.

Der Beirat befasst sich mit der Entwicklung auf dem regionalen Ausbildungsmarkt, aktuellen Problemen des Übergangs von der Schule in den Beruf und gibt Empfehlungen für die Arbeit der Schulen im Rahmen der Berufsorientierung.

b. Arbeitskreis Schule/Wirtschaft

Bereits zu Beginn der 60er Jahre wurde in Nordrhein-Westfalen die Landesarbeitsgemeinschaft SCHULEWIRTSCHAFT als ein gemeinsames Projekt von Pädagogen und Vertretern der Wirtschaft gegründet. Die regionalen Arbeitskreise der Landesarbeitsgemeinschaft SCHULEWIRTSCHAFT haben das Ziel, die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Schulen, Unternehmen und Wirtschaftsverbänden in der Region zu fördern.

In diesem Rahmen werden landesweite oder regionale Projekte durchgeführt, die Lehrerinnen und Lehrern sowie Schülerinnen und Schülern durch ihre Praxisnähe Zugang zur Berufs- und Arbeitswelt ermöglichen sollen. Sie vermitteln Einblicke und Begegnungen mit der Arbeits-, Berufs- und Wirtschaftswelt. Die Veranstaltungen finden hauptsächlich in Form von Betriebserkundungen sowie Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen zu wirtschafts-, gesellschafts- und sozialpolitischen Themen statt.

Auf Empfehlung der Bildungskonferenz ist Bottrop seit 2010 Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft. Die pädagogische Leitung des Arbeitskreises liegt bei Wolfgang Wuwer, pädagogischer Mitarbeiter im Bildungsbüro; der Arbeitgeberverband Emscher/Lippe in Gelsenkirchen gibt die organisatorischen Hilfen.

Zu folgenden Themen wurden bisher Veranstaltungsreihen organisiert:

- Berufsperspektiven in der Gastronomie
- Berufsperspektiven im Bereich der Informations- und Telekommunikationstechnik
- Berufsperspektiven in der Verwaltung/ im Öffentlicher Dienst
- Berufsperspektiven in sozialen Berufen

c. Lernpartnerschaften Schulen – Betriebe

Auf der 1. Bildungskonferenz wurde im Arbeitskreis Übergang Schule/Beruf „die Systematisierung der Kooperation Schule/Wirtschaft durch Partnerschaften zwischen Betrieben und Schulen“ angeregt. Unternehmen sollen den weiterführenden Schulen ein Angebot zur Zusammenarbeit in Form von Lernpartnerschaften unterbreiten. Ziel dieser Kooperationen ist, dass im Lehrplan festgeschriebene Inhalte durch die fachliche Unterstützung der betrieblichen Partner einen Praxisbezug erhalten sowie die mittel- bis langfristige Verbesserung der Ausbildungsreife und Berufswahlorientierung der Schülerinnen und Schüler. Das Konzept ist auf Stetigkeit, Nachhaltigkeit und kontinuierliche Verbesserung hin ausgelegt.

Seit Beginn 2011 bemüht sich eine Projektgruppe, Partnerschaften zwischen Schulen und Betrieben anzubahnen, zu begleiten und bei der zukünftigen Evaluierung behilflich zu sein. Koordiniert wird das Projekt durch das Regionale Bildungsbüro in Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer Nord-Westfalen, der Handwerkskammer Münster in der Emscher-Lippe Region und dem Arbeitgeberservice der Agentur für Arbeit Bottrop.

Am 08.11.2011 wurden die ersten Kooperationsvereinbarungen zwischen der Willy-Brandt-Gesamtschule und den Firmen Seibel und Weyer GmbH (Innen-, Laden- und Metallausbau) sowie Elmer GmbH (Fachgroßhandelsunternehmen der Sanitär-Heizung-Klimabranche) unterzeichnet. Zur weiteren Information ist ein Flaltblatt erstellt worden, das beim Bildungsbüro angefordert werden kann.



d. Ausbildungsmesse Recklinghausen

Mit der IHK Westfalen Nord in Gelsenkirchen ermöglichte das Bildungsbüro den Schulen in Bottrop mit Sek. II im September 2011 eine Teilnahme an der Ausbildungsmesse "Ausbildung & Studium" in Recklinghausen. Diese informiert vorrangig über duale Studiengänge. U.a. die Stadt Bottrop und die Hochschule Ruhr/West waren auf dieser Messe aus Bottrop vertreten.

500 Schülerinnen und Schüler aus Bottrop konnten sich informieren, wie man Ausbildung und Studium kombinieren kann.



e. Zukunft fördern



Vertiefte Berufsorientierung der Stiftung Partner für Schulen

Mit diesem Projekt, das in diesem Schuljahr zum 4. Mal angeboten wird, soll die Studien- und Berufsorientierung aller allgemein bildenden weiterführenden Schulen unterstützt werden. Es soll die individuelle Berufswahl- und

Ausbildungsreife systematisch steigern. Durch die frühzeitige und nachhaltige Studien- und Berufsorientierung sollen Jugendliche in die Lage versetzt werden, am Ende ihrer Schullaufbahn eine fundierte Berufswahl zu treffen.

Durch das Informieren und Werben durch das Bildungsbüro konnten 2/3 der weiterführenden Schulen in Bottrop für dieses Projekt gewonnen werden.

8 Schulen unserer Stadt führen in diesem Schuljahr folgende Module durch:

Modul 1 - Studien- und Berufsorientierungsbüro (BOB)

Modul 2 - Berufsorientierungscamp

Modul 3 - Kompetenzfeststellung

Modul 7 - Schülerbetriebspraktika im Ausland

Modul 8 - Duales Orientierungspraktikum in der Sekundarstufe II

Modul 9 - Theaterpädagogisches Berufswahltraining für Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte

b. Zentrale Informationsveranstaltung für Eltern der Grundschulen nach dem 4. Jahrgang

Für die Eltern und Erziehungsberechtigten der Schülerinnen und Schüler in den 4. Klassen der Grundschulen stellt sich am Ende des Schuljahres die Frage nach der zukünftig richtigen Schulform und Schule. Um den Betroffenen die Entscheidungsfindung zu erleichtern, zu welcher Schule Ihr Kind künftig gehen soll, geben sowohl die Grundschulen durch Beratungsveranstaltungen als auch die weiterführenden Schulen durch ihre Angebote zu Tagen der offenen Tür Hilfestellung. Weiterhin erhalten die Eltern eine ausführliche Informationsbroschüre über die weiterführenden Schulen der Stadt Bottrop.

Ergänzend zu diesen Angeboten hat die Stadt Bottrop drei zentrale Informationsveranstaltungen für alle Erziehungsberechtigten der Schüler/-innen in den vierten Grundschuljahrgängen an folgende Standorten angeboten.

• Forum Hauptschule Kirchhellen

• Aula Hauptschule Welheim

• Pädagogisches Zentrum der Janusz-Korczak-Gesamtschule

Bei diesen Veranstaltungen wurde zunächst durch die Schulverwaltung ein allgemeiner Überblick zu den Bildungsgängen der Sekundarstufe I und zum Übergangsverfahren gegeben. Anschließend informierten Vertreter aller in Bottrop vertretenen weiterführenden Schulformen (Hauptschule, Realschule, Gymnasium, Gesamtschule und Berufskolleg) in kurzen Referaten über die Zugangsvoraussetzungen und Besonderheiten ihrer Schulform.



3. Information und Kommunikation

In allen Arbeitsgruppen der 1. Bildungskonferenz wurde der Wunsch nach regelmäßiger Information und Möglichkeiten der Kommunikation im regionalen Bildungsnetzwerk geäußert. Der Lenkungskreis beauftragte das Bildungsbüro mit der Durchführung der im Folgenden beschriebenen Maßnahmen.

a. Schulformübergreifende Schulleiterkonferenz

Zu einer gemeinsamen Konferenz kamen alle Bottroper Schulleiter/-innen und die zuständigen Schulaufsichtsbeamten erstmals am 12.05.2011 zusammen. Es wurde vereinbart, diese Zusammenkunft regelmäßig jährlich zu wiederholen.

c. Bottroper Lehrersprechttag

Das Modell des Bottroper Lehrersprechtages verfolgt das Ziel, den schulformübergreifenden Austausch zwischen den Lehrkräften zu verbessern. Für einen erfolgreichen Übergangsprozess von der Grundschule zur Sekundarstufe I ist der Austausch zwischen den abgebenden und den aufnehmenden Klassenlehrer/-innen ein elementarer Aspekt.



Der Lehrersprechtag verfolgt drei grundlegende Ziele:

- enge Zusammenarbeit zwischen Grund- und weiterführenden Schulen
- intensiver Austausch über die Entwicklung der Kinder nach dem Übergang in die Erprobungsstufe
- effektive Zeitplanung

Die Klassenlehrer/-innen der Klassen 5 aller weiterführenden Schulen der Stadt Bottrop treffen sich an einem Tag mit den Klassenlehrer/-innen dieser Kinder aus der Grundschulzeit an einem zentralen Ort. Der Lehrersprechtag ersetzt damit die Einladung der Grundschullehrkräfte zur Erprobungsstufenkonferenz.

Erstmals fand das Treffen am 07.12.2011 im Foyer des Saalbaus statt.

d. Internetauftritt des Regionalen Bildungsnetzwerks

Die Medienberatung NRW bietet in Absprache mit dem Ministerium für Schule und Weiterbildung den Regionalen Bildungsnetzwerken NRW kostenlos eine IT-Struktur mit folgender Darstellung an: Handlungsfelder, Organisation, Akteure, Unterstützer, Aktuelles, Termine (incl. Veranstaltungsmodul). Der Lenkungskreis hat beschlossen, dieses Angebot zu nutzen.

Die Inhalte werden von den Mitarbeitern des regionalen Bildungsbüros gestaltet und gepflegt. Das Bildungsbüro ist bemüht, aktuell über die Bildungslandschaft in Bottrop zu berichten und zu informieren. Gern werden Informationen und Hinweise aus der Bildungsregion veröffentlicht.

Zu erreichen ist der Internetauftritt unter:

www.bot.rbn.nrw.de

e. Gespräche mit Bildungspartnern

Unterschiedliche Gesprächsanfragen zeigen, dass das RBB als Ansprechpartner für Bildungsfragen durch unterschiedlichste Institutionen und Ämter in der Stadt zunehmend wahrgenommen wird.

- Gleichstellungsstelle > Gleichstellungsaktionsplan
Bei der Erstellung des Gleichstellungsaktionsplans, der am 22.06.2011 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, hat das Regionale Bildungsbüro an der Erstellung des Handlungsfelds „Bildung“ mitgewirkt.
- Wirtschaftsförderung der Stadt Bottrop > Initiative zur Fachkräftesicherung
Ziel des Programms ist es, mit dem geförderten Vorhaben maßgeblich dazu beizutragen, dass die Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit der Wirtschaft verbessert und damit die Schaffung und der Erhalt von Arbeitsplätzen unterstützt wird. Die vorhandenen Potenziale des Arbeitsmarktes sollen genutzt und weiterentwickelt werden, um Fachkräftelücken nicht entstehen zu lassen bzw. aktuelle Fachkräftebedarfe möglichst auszugleichen. Das Regionale Bildungsbüro ist in dem Arbeitskreis der Stadt zu diesem Thema vertreten und berät zu Fragen der Berufs- und Studienorientierung und zum Übergang Schule/Beruf.
- Wohlfahrtsverbände
Der prognostizierte Fachkräftemangel bei den Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufen erfordert auch in diesem Bereich zusätzliche Anstrengungen zur Gewinnung von qualifizierten Mitarbeitern. Vor diesem Hintergrund fand ein Gespräch des Regionalen Bildungsbüros mit der Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände in Bottrop (Arbeiterwohlfahrtsverband, Caritas, Deutsches Rotes Kreuz, Diakonie, Paritätischer Wohlfahrtsverband)

statt. Erörtert wurden mögliche Angebote der Verbände im Rahmen der Berufsorientierung an Schulen sowie die Teilnahme an den bestehenden Netzwerken in Bottrop (Beirat Schule/Beruf, Arbeitskreis Schule/Wirtschaft, Lern-Partnerschaften).

- Agentur für Arbeit Gelsenkirchen
Im Rahmen verschiedener Initiativen hat es im zurückliegenden Jahr bereits zahlreiche Kontakte zwischen dem Regionalen Bildungsbüro und der Agentur für Arbeit gegeben. Aus diesen punktuellen Begegnungen hat sich der Wunsch ergeben, sich zu einem intensiveren Meinungsaustausch zu treffen. An diesem Gespräch haben Carolina Heier (stellv. Leiterin der Berufsberatung), Edith Holl (Geschäftsführerin der Arbeitsagentur), Wolfgang Wuwer (Pädagogischer Mitarbeiter im Bildungsbüro), Iris Herget-Schönfeld (Leiterin des Bildungsbüros) und Katrin Kühnast (Teamleiterin Arbeitgeberservice bei der Arbeitsagentur) teilgenommen. Themen des Gesprächs waren u. a. die Berufsberatung in den Schulen, der Einsatz von Berufswahlportfolios sowie eine lokale Ausbildungsmesse. Man war sich einig, dass Netzwerkarbeit und Kooperationen im Bereich der Berufsorientierung unerlässlich sind, um keine Parallelstrukturen aufzubauen und verabredete bei der Berufsorientierung eine noch engere Zusammenarbeit.
- Hochschule Ruhr-West > zdi-Zentrum: MINT 4 YOU
Nach der Gründung des zdi-Zentrums (Zentrum durch Innovation) im September 2010 in Bottrop findet ein regelmäßiger Informationsaustausch zwischen dem RBB und zdi statt. Die Angebote und Vorhaben werden gegenseitig vorgestellt und ggf. aufeinander abgestimmt. Aus dieser Kooperation ist auch die Idee und Realisation des Projekts „Haus der kleinen Forscher“ entstanden.



4. MINT-Förderung: Haus der kleinen Forscher

Die Initiative „Haus der kleinen Forscher“ verfolgt das Ziel, Erzieher/-innen und Lehrer/-innen Methoden an die Hand zu geben, damit sie Kinder in ihrem Alltag für Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) begeistern können. In regelmäßig stattfindenden Workshops, die sich jeweils einem bestimmten Themenbereich widmen – zum Beispiel Wasser, Luft, Sprudelgas oder Mathematik werden insgesamt acht thematisch verschiedene Module angeboten, die innerhalb eines Zyklus von vier Jahren durchlaufen werden.

Hierzu wurde in Bottrop am 11.10.2011 ein lokales Netzwerk mit dem Regionalen Bildungsnetzwerk der Stadt Bottrop, dem zdi-Zentrum mint4u und der Entdeckerkiste (Essen), die die Workshops in Bottrop anbietet, gegründet. Ziel ist es, naturwissenschaftliche und technische Themen in Einrichtungen des Elementar – und Primarbereiches dauerhaft zu verankern.

ANHANG

Durchgängige Sprachbildung - eine Herausforderung für die Schule

Eike Thürmann - Stand November 2011

Vision

Wenn wir die funktionale Organisation von Sprache und ihrer Verwendung verstehen, dann sind wir in der Lage, Erfolge und Misserfolge sprachlich vermittelten schulischen Lernens zu erklären: wir erkennen, wo Lernerfolge ausbleiben, warum sie ausbleiben, wie man Lernbarrieren überwindet und wie man sie künftig verhindern kann. Wir erkennen auch, in wie weit die Ursachen beim Lerner liegen oder in welchem Maße sie der Sprache zuzuschreiben sind, die den Unterricht bestimmt.

nach M. A. K. Halliday 1990: 45

Die Vision, die ich mit Michael Halliday und inzwischen vielen internationalen Experten teile, ist, dass wir Pädagogen künftig lernen, die funktionale Organisation von Sprache und ihrer Verwendung in der Schule besser zu verstehen, und in der Lage sind, zu erkennen, wo, bei wem und warum Lernerfolge ausbleiben, wie man Lernbarrieren überwindet und wie man sie künftig vermeiden kann.

Halliday ermahnt uns, die tatsächlichen und vor allem auch virtuellen sprachlichen Verwendungsmuster beim unterrichtlichen Lehren und Lernen genauer zu analysieren und zwar primär nicht – wie bisher – mit Kategorien der Systemlinguistik und der Grammatik, sondern mit Blick (a) auf die Funktionen der sprachlichen Verwendungsmuster für die Kognition, also für das Lernen und (b) auf die Konventionen textueller Art der Diskursgemeinschaft Schule.

Wenn wir mit „Schulsprache“ das Sprachhandeln im Bildungsraum „Schule“ erfassen, dann sind grob drei Domänen bzw. Makrofunktionen zu unterscheiden:

- die regulative Funktion von Sprache im Zusammenhang mit der Organisation und den Rahmenbedingungen des schulischen Betriebs (z.B. Versetzungsordnung, Schulgesetz, Zeugnisse, Entschuldigungen im Krankheitsfall, Klassen- / Schulkonferenz etc.). Die Sprachverwendungsmuster sind denen der Verwaltung sehr ähnlich – stellen für viele Schüler und ihre Familien, die die Interessen ihrer Kinder wahrnehmen wollen, eine ernsthafte Barriere dar.
- die soziale Funktion für die Verständigung in informellen Situationen im Klassenzimmer und auf dem Pausenhof. Hier sind die Sprachmuster der Umgangssprache im Alltag sehr ähnlich.
- die kognitive Funktion für das Aushandeln von Bedeutungen und die Gewinnung von Erkenntnissen und die (Re-) Organisation von mentalen Konzepten im Unterricht.

Mir geht es vor allem um den Stellenwert der Sprachverwendungsmuster für den Könnens- und Wissenserwerb im Unterricht – und zwar aller Fächer, nicht nur im Deutschunterricht. Sprache als Mittel des Erwerbs und des Aushandelns von Erkenntnissen, Bedeutungen und Wissen in der Domäne des Unterrichts wird von vielen Experten als Bildungssprache i.w. Sinne bezeichnet.

Versuchen wir, uns dem Konzept „Bildungssprache“ anhand von zwei Beispielen zu nähern.

Sie spielen Fußball ...

Drei Jungen spielen Fußball und ein Junge schießt den Ball, und er fliegt durch das Fenster, der Ball zertrümmert die Fensterscheibe und die Jungen schauen zu, und ein Mann kommt heraus, und schimpft mit ihnen, weil sie die Scheibe zerbrochen haben, also rennen sie fort und dann schaut diese Dame aus ihrem Fenster und sie schnauzt die Jungen an.

A

Sie spielen Fußball und er schießt ihn und er fliegt rein, dort zertrümmert er die Scheibe und sie schauen zu und er kommt raus und schimpft mit ihnen, weil sie sie zerbrochen haben, deshalb rennen sie weg und dann sieht sie raus und sie schnauzt sie an.

(Fürstenau 2008)

B

Das erste Beispiel stammt aus dem Deutschunterricht. Es geht um die schriftliche Versprachlichung einer Bilderfolge, also um die Herstellung eines erzählenden Textes

Welchem Schüler trauen wir zu, dass er seine Bildungslaufbahn erfolgreich fortsetzt? Von welchem Schüler erwarten wir, dass er rezeptiv und produktiv den fachunterrichtlichen sprachlichen Anforderungen gewachsen ist? Die Antwort liegt auf der Hand. Schüler B wird den Erwartungen, die wir als Lehrkräfte an einen narrativen Text haben, nicht gerecht. Im Gegensatz zu Schüler A unterstellt B, dass die Leser seines Textes die Bilder vor sich haben. Damit fehlt die Eindeutigkeit der Aussagen, die Verständlichkeit des Textes ist an die Situation (Bild) gebunden.

Interessant ist jedoch, welche sprachlichen Merkmale uns verleiten, Prognosen über schulische Leistungsfähigkeit und Bildungserfolg aufzustellen. Ist es der Wortschatz, die Fachterminologie, ist es die normativer Korrektheit im Gebrauch der Standardsprache (= Rechtschreibung, Grammatik), oder ist es die gedankliche Entwicklung und ihre Versprachlichung als zusammenhängender Text?

Und wer sind die Autoren, was glauben wir aus den Texten über ihren sprachlichen, sozialen, kulturellen Hintergrund ableiten zu können?

Schüler A hat Deutsch als Muttersprache, Schüler B ist Russlandsassiedler und lebt erst seit drei Jahren in Deutschland. Halten wir die ersten Erkenntnisse zu unserem Thema Bildungssprache/Sprachbildung fest:

Sprachbildung richtet sich nicht nur an Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund, sondern an alle Schüler/innen die Schwierigkeiten haben, einen zusammenhängenden Text mündlich oder schriftlich so zu produzieren, dass dieser den Erwartungen (also: Konventionen) der Diskursgemeinschaft Schule entspricht. Es geht also – verkürzt gesprochen – auch um die deutschsprachigen Kinder aus bildungsfernen Familien. So gesehen beschränkt sich Sprachbildung nicht auf spezialisierte Förderangebote, sondern ist Aufgabe des Regelunterrichts (mainstream).

Bei Sprachbildung geht es nicht nur um die systematische Erweiterung von Inventaren verfügbarer Sprachmittel (Ausdrucksprache, Wortschatz, Morpho-Syntax) und ihre normativ korrekte Beherrschung, sondern vor allem um textuelle Kompetenzen, also um die Verknüpfung von einzelnen Aussagen zu einem kohärenten und sich gedanklich entwickelnden Diskurs sowie um die Beherrschung von Konventionen, die die Schule an bestimmte Textsorten knüpft.



Die Angst des Torwarts ...

Aufgabe 1:
Beschreibe mit Hilfe dieser Schemazeichnung, was im Körper eines Torwarts vom Wahrnehmen des Torschusses bis zum Fangen des Balles geschieht.

Aufgabe 2:
Erkläre in einem Satz die Aufgaben des peripheren Nervensystems.

Das zweite Beispiel stammt aus dem Biologieunterricht, 9. Klasse, bzw. aus der Handreichung „Förderung in der deutschen Sprache als Aufgabe des Unterrichts in allen Fächern“ aus dem Jahr 1999. Hier die beiden Aufgaben:

Zwei Verben, BESCHREIBEN, ERKLÄREN, geben in Verbindung mit den Themen/Inhalten und dem begleitenden Medium der Schemazeichnung vor, was zu tun ist. Diese beiden Verben, die wir auch Operatoren nennen, beziehen sich sowohl auf kognitive als auch auf sprachliche Handlungsmuster.

Hier unsere dritte Erkenntnis zu dem Thema Sprachbildung/ Bildungssprache:

Beide Bereiche – Kognition und Sprache – sind unauflösbar an einander gebunden. Sprachbildung/Bildungssprache schlägt die Brücke zwischen kognitiven Konzepten/Prozessen und sprachlichen Gebrauchsmustern. Und diese Brücke muss für die Lernenden authentisch und funktional sein. Daraus folgt, dass Sprachbildung nicht ausschließlich in der Verantwortung von Sprachspezialisten (Deutschunterricht, DaZ-Förderung) liegen sollte.

Ist diese Aufgabe für (fast) alle Schüler/innen lösbar? Voraussetzung ist, dass sie mit den Operatoren, BESCHREIBEN – ERKLÄREN, vertraut sind, dass sie wissen, welche Funktionen sie erfüllen und welche sprachlichen Konventionen damit verbunden sind.

Die Schüler/innen erhalten hier Unterstützung, indem mit der Schemazeichnung ein Begriffsgerüst vorgegeben ist. Begrifflich können sie also nicht abstürzen. Aber textuell erhalten sie keine Hilfe – unklar bleibt auch, ob die sprachliche Leistung mündlich oder schriftlich zu erbringen ist.

Neben Schulsprache / Bildungssprache gibt es eine Vielzahl von Bezeichnungen, mit denen mehr oder minder dasselbe komplexe kognitiv-sprachliche Phänomen in der Schulpädagogik erfasst wird: Die Unterscheidung zwischen Umgangssprache (basic interactional communicative skills, BICS) und den (erwarteten) sprachlichen Gebrauchsmustern im Bildungsraum Schule (cognitive academic proficiency, CUMMINS) Die Unterscheidung von konzeptueller/medialer Mündlichkeit und Schrift(sprach)lichkeit. Die Erwartung der Schule ist – ohne dass es allen Lehrkräften und manchen Fachexperten bewusst ist, dass auch mündliche Sprachhandlungen konzeptuell schrift(sprach)lich strukturiert sind.

Effektive Sprachbildung erfolgt in den einzelnen Fächern und setzt ein Minimum an sprachdidaktischer Kooperation zwischen den „Sach“fächern und dem Deutschunterricht voraus. Realisiert werden kann diese Kooperation in einer Fachkonferenz „Sprachliches Lernen“ bzw. in einer Steuergruppe aus Vertreter/innen der Sachfächer und des Deutschunterrichts.

Die vertikale Dimension der durchgängigen Sprachbildung betrifft die Übergänge und Schnittstellen zwischen den einzelnen Bildungsphasen, also vom Elementar- zum Primarbereich, vom Primarbereich zu Sekundarstufe I etc. Die Koordination der sprachdidaktischen Prinzipien und Kompetenzerwartungen muss auf lokaler/regionaler Ebene geleistet werden, von sog. Bildungsnetzwerken.

Ausgliederung der Probleme, Reduktion der Anforderungen

Organisatorisch auf Schulebene

- Bildung besonderer Klassen
- Zusätzlicher Förderunterricht (Fach/Sprache)
- Reduktion der curricularen Anforderungen im Fachunterricht
- Verstärkung durch herkunfts-/familiensprachlichen Unterrichts, der wiederum nur mäßig mit dem Regelunterricht koordiniert ist

• ...

Didaktisch-methodisch im Fachunterricht

- Einbeziehen non-verbaler Reaktionen zur Verständnisüberprüfung
- Beschränkung der sprachproduktiven Anteile auf Kurzformate und IRF-Zyklen
- Überangebot an Hilfen
- Sprachliche Textentlastung
- Beschränkung auf geschlossene Aufgabenformate
- Äußerst geringe Rückmeldungen zur Sprachperformance der Schüler/innen
- Wenig bis keine Reflexion über Sprache
- Umgangssprache von Lehrkräften als Sprachmodell

Und so hat in der Vergangenheit das Bildungssystem auf Probleme reagiert. Gerade im Interesse der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund hat man in guter Absicht, um Bildungschancen zu verbessern, zwei Strategien vertraut:

- Organisatorische Ausgliederung der Probleme durch zusätzliche und aufgesattelte Fördermaßnahmen
- Reduktion von Anforderungen und curriculare Anpassungen nach unten.

Und dabei ist übersehen worden, dass auch für knapp 25% der in deutscher Sprache aufwachsenden Kinder und Jugendlichen die vergleichbaren Probleme existieren.

Mögliche Strategien der nachhaltigen und durchgängigen Sprachbildung

1. Bereitstellung von Informationsmaterial zum Thema „Schulsprachen/Bildungssprache und sprachsensibler Fachunterricht“
2. Screening des Sprachförderbedarfs (DaF, BICS) in Jahrgangsstufe 5, z. B. mit C-Test (Uni Duisburg/Essen) – Sprachfördermaßnahmen zur Entwicklung funktionaler allgemeinsprachlicher Kompetenzen
3. Erprobung von „Lerndokumentationen Sprache“ bzw. Sprachlernportfolios als prozessbegleitende Diagnoseinstrumente für vorschulische Bildungseinrichtungen und Grundschule
4. Qualitative Diagnostik (z.B. im Rahmen einer Sprachstandserhebung in Jahrgangsstufe 6 anhand sach-/fachbezogener Aufgabenstellungen) und individuelle Förderkontrakte, Erprobung von 1:1 Fördermodellen
5. Bestandsaufnahme der sprachlichen Mindestanforderungen in den „Sachfächern“: Konkretisierung eines allgemeinen Sprachprofils für den Mittleren Schulabschluss, Festlegung eines Rahmens für die Progression, Jahrgangspartitur für bewusstmachende Einführung von Testsorten
6. Unterrichtsentwicklungsprojekte zur Sensibilisierung für sprachliche Aspekte des „Sachfachunterrichts“: Aufgabenkultur – Erhöhung schriftsprachlicher u.-anteile – Rückmeldung zu sprachlicher Form – Sprachvorbild des Lehrers – Entschleunigung des mündlich geführten Unterrichts, Scaffolding etc. – kollegiale kriteriengeleitete Unterrichtshospitation
7. Regionales /lokales Netzwerk professioneller Lerngemeinschaften über die Schnittstellen im Bildungswesen zum Thema „Nachhaltige und durchgängige Sprachbildung“
8. Auf Schulebene: Einrichtung fächerübergreifender Fachkonferenzen oder Steuergruppen zum Thema „Sprachliches Lernen“

ANHANG

Sprachförderung von Anfang an - Eine Bestandsaufnahme

erstellt von Marie-Luise Schrader - Stand November 2011

1. Sprachstandserhebung in NRW seit 2007: „Delfin 4“

Eine gut entwickelte Sprachkompetenz ist der Schlüssel für erfolgreiche Lern- und Bildungsprozesse.

Die notwendige Sprachförderung muss im Interesse der Kinder und einer erfolgreichen sozialen Integration früh und lange vor Schuleintritt einsetzen.

Die Landesregierung NRW hat die Sprachförderung im Jahr 2007 daher erheblich ausgebaut und per Erlass verpflichtend eingeführt (Schulgesetz NRW § 36).

Damit nahm sie eine Vorreiterstellung ein.

Das in ganz NRW einheitliche Diagnoseinstrument ist der Sprachtest „Delfin 4“.

(Diagnostik, Elternarbeit, Förderung der Sprachkompetenz In NRW bei 4-Jährigen)



Er wurde entwickelt von Frau Prof. Fried, Universität Dortmund. Es handelt sich um ein zweistufiges Verfahren, mit dem auf spielerische Weise die **Sprachkompetenz** und damit letztlich die **Schulfähigkeit** von Kindern zwei Jahre vor der **Einschulung** überprüft werden soll.

Die Feststellung des Förderbedarfs in der sprachlichen Entwicklung wurde gesetzlich der Schulpflicht zugeordnet.

Die Konsequenz daraus ist, dass die Teilnahme am Sprachtest für jedes 4-jährige Kind in NRW verpflichtend ist.

Juristisch ist der Sprachtest in staatlicher Verantwortung und somit Aufgabe der Schule. Lehrkräfte der Grundschule werden abgestellt, um diesen Test durchzuführen.

Eine enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Kindertagesstätte ist in der Praxis unverzichtbar.

Delfin 4 ist ein zweistufiges Screening-Verfahren:

Stufe 1

In dieser Stufe besteht der Sprachtest darin, auf einem Spielfeld einen Rundgang durch einen Zoo zu machen und an jeder Station eine Sprachaufgabe zu lösen.

Es handelt sich um eine Gruppentestung, da vier Kinder gleichzeitig „spielen“.

Diese Stufe dient dazu herauszufinden, welche Kinder sprachlich eindeutig auffällig bzw. unauffällig sind.



Stufe 2

Hier werden alle sprachlich nicht eindeutigen Fälle aus Stufe 1 sowie alle Kinder, die bei Stufe 1 gefehlt haben, getestet. Hierbei löst das Kind im sog. „Pffikkushaus“ in jedem Zimmer verschiedene Sprachaufgaben. Die Diagnostik erfolgt in Einzeltestung.

Durch dieses Verfahren wird differenziert ermittelt, in welchen Bereichen der Sprache ein Kind einer besonderen Unterstützung bedarf bzw. wie eine adaptive Sprachförderung für das Kind gestaltet werden kann.

Obwohl die sprachwissenschaftliche Grundlage des Diagnoseverfahrens sehr fundiert ist, gibt es auch viele Kritikpunkte:

Mangelnde Vertrautheit

Die Lehrerin bzw. der Lehrer ist fremd und soll in 30 Minuten den Sprachstand ausreichend beurteilen. Viele sprachlich fitte Kinder sagen kaum einen Ton.

Unnatürliche Testsituation

Die Kinder dürfen sich beim Test nicht helfen. Nur ein Kind darf reden. Eine Kommunikation der Kinder untereinander ist nicht erlaubt.

Fehlender Realitätsbezug für 4-jährige

Die Kinder verweigern das Nachsprechen alberner Quatschsätze.

Vergleichbarkeit der Tests fraglich

Sie finden nicht unter gleichen Bedingungen statt. Die Muttersprache wird nicht berücksichtigt.

Fazit:

Der frühzeitige Untersuchungszeitpunkt im Alter von 3-4 Jahren ist ein enormer Fortschritt.

Ebenso, dass Kinder, die bislang keine Einrichtung besucht haben, erfasst und von den Fördermaßnahmen erreicht werden. Das gesamte Anliegen aller Beteiligten liegt darin, dass Aufwand, Ergebnis und Nutzen des Diagnoseverfahrens in vernünftiger Relation stehen.

Eine intensivere Vernetzung der beteiligten Institutionen - KiTa, Grundschule, Gesundheitsamt, Jugendamt, Sozialamt, Eltern usw. - ist unverzichtbar.



2. Sprachförderung vor Schulbeginn in den Kindertagesstätten

Grundsätze zur Sprachförderung in den Kindertagesstätten

Das „Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern“ kurz Kinder-Bildungsgesetz (KiBiz) -, das zum 1. August 2008 in Kraft getreten ist, beschreibt im Zusammenhang mit der Sprachförderung folgende Aufgaben:

- Sprachförderung für alle Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Einrichtung auf der Grundlage eines träger- und einrichtungsspezifischen pädagogischen Konzepts
- Mitwirkung bei der Sprachstandsfeststellung zwei Jahre vor der Einschulung
- Zusätzliche Sprachförderung bei den Kindern, die nicht im alltagsgemäß üblichen Umfang über deutsche Sprachkenntnisse verfügen.

Sprachförderung ist Querschnittsthema in der päd. Arbeit und mit allen anderen Bildungsaufgaben verknüpft (ganzheitlicher Ansatz).

Sprachentwicklung wird mit Eintritt des Kindes individuell gefördert. Ausgehend vom Entwicklungsstand baut die Förderung auf den Ressourcen des Kindes auf (kontinuierlicher Lernprozess).

Individuelle Bildungsdokumentationen geben frühzeitig Hinweise über den Sprachstand des Kindes. Die Erzieherin kann deshalb zeitnah fundierte Aussagen über den Sprachstand selber tätigen.

Auffällige Kinder in der Delfin 4 Testung sind schon vorher im Blickfeld der Erzieherin.

3. Sprachbildung als regionale Aufgabe

Das „Regionale Bildungsnetzwerk Bottrop“ und seine Perspektiven

Betrachtet man die Bildungsbiografie von Kindern und Jugendlichen, so kommt dem Lern- und Lebensraum eine Schlüsselrolle für die Gestaltung von Bildungschancen zu.

Um bestmögliche Chancen für alle Kinder und Jugendlichen zu gewährleisten, müssen die verschiedenen Bildungsträger einer Stadt nicht nur gut arbeiten sondern auch gut zusammenarbeiten, damit vorhandene Ressourcen besser genutzt, Übergänge optimaler gestaltet und Strategien aufeinander abgestimmt werden können.“

Hierzu hat die Stadt Bottrop mit dem Land NRW am 28.09.2009 einen Kooperationsvertrag zur „Weiterentwicklung eines Bildungsnetzwerkes in der Bildungsregion Stadt Bottrop“ geschlossen.

Mit diesem Vertrag wird eine gesicherte Plattform geschaffen, die damit verbundenen Prozesse zu koordinieren und institutionalisieren.

Diese Plattform wird gebildet durch die **Bildungskonferenz**, den **Lenkungskreis** sowie das **Bildungsbüro**.

Die Bildungskonferenz besteht aus Vertretern verschiedener örtlicher Bildungseinrichtungen und tagt einmal jährlich. Sie berät über den Ist-Stand der örtlichen Bildungsarbeit und formuliert Handlungsbedarfe und anzustrebende Bildungsziele.

Mitglieder im **Lenkungskreis** sind als ...

... **Ordentliche Mitglieder für das Land:**

Friedhelm Horst (BezReg. Münster)

Uwe Biel (Schulamt f. d. Stadt Bottrop)

... **Ordentliche Mitglieder für die Stadt:**

Paul Ketzer (1. Beigeordneter)

Karl Trimborn (Schulverwaltungsamt)

... **Ordentliche Mitglieder für die Schulen:**

Marie-Luise Schrader (GS Grafenwald)0

Jochem v. Schwerdtner (GeS Willy-Brandt)

... **Beratende Mitglieder:**

Martin Notthoff (Jugendamt)

Iris Herget-Schönfeld (Regionales Bildungsbüro)

Wolfgang Wuwer (Regionales Bildungsbüro)



ANHANG

Presseberichte

WAZ - Donnerstag, 1. Dezember 2011

Was ein Erstklässler können sollte

Schuldezernent setzt sich für Standards der Sprachbildung im Elementarbereich ein. Ergebnis der Bildungskonferenz

Marie-Luise Schmand

Die Entwicklung sprachlicher Fähigkeiten stand im Mittelpunkt der zweiten Bildungskonferenz der Stadt. Handlungsbedarf auf vielen Ebenen stand für die Mehrzahl der rund 100 Lehrer, Erzieher und weiteren Akteure der kommunalen Bildungslandschaft außer Frage.

Nicht nur in Migrantenfamilien, sondern auch in deutschen Elternhäusern werde die Entwicklung der Sprachfähigkeit immer öfter zum Problem, stellen Pädagogen fest. Sprachförderung müsse also Kinder jeder Herkunft in den Blick nehmen. Aber Sprachförderung und -bildung folge im Elementarbereich keinen einheitlichen Regeln, Träger und Erzieherinnen formulierten vielmehr eigene Ziele, und daraus will die Bildungskonferenz Konsequenzen ziehen. Schuldezernent Paul Ketzler, Mitglied im Lenkungskreis, formulierte ein für gemeinsames Lernen wichtige Nahziel:

Beginnend in den Kindergärten sollten sich die Einrichtungen aller Träger auf verbindliche Mindeststandards einigen. „Es muss klar sein, was ein Kind können sollte, wenn es an die Grundschule kommt. Das ist bisher nicht klar“, stellt Iris Herget-Schönfeld fest, Leiterin des Regionalen Bildungsbüros. Beispiel: Ein Kind, das die Kita verlässt, sollte seinen Vor- und Zunamen sowie seine Adresse nennen können.

Größere Verbindlichkeit wünscht sich die Bildungskonferenz auch für die Standards der sprachlichen Förderung in den Tagesstätten, wenn spätestens bei der Sprachstandsfeststellung ein Jahr vor der Einschulung Defizite sichtbar werden. Dezernent Ketzler plant, die Leiterinnen der Bottroper Tagesstätten an einen Tisch zu holen, um eine Einigung auf verbindliche Ansprüche anzuregen. „Wir werden auch mit den Grundschulen reden müssen“, weiß Ketzler.

Die Entwicklung sprachlicher Kompetenz sei eine fä-



Lebenslanges Lernen ist ein oft zitiertes Bildungsmotto. Rund hundert Lehrer und Erzieher setzten es in die Tat um und besuchten die Bildungskonferenz.

Fotos (2): Birgit Schweizer

BILDUNGSPROZESS

Schulfremde Partner

Bei der Bildungskonferenz im Lichthof des Berufskollegs wurde auch die Forderung nach einer Durchgängigkeit der Sprachbildung betont. Systematische Sprachförderung solle schultypübergreifend die gesamte Ausbildung begleiten und Eltern sowie außerschulische Partner in den Prozess der Bildung einbeziehen.



Gabriele Ihde, Sprachbildungskoordinatorin aus Gelsenkirchen, referierte über sprachliche Bildung in der frühkindlichen Erziehung.

cherübergreifende Forderung, verdeutlicht Wolfgang Wuwer, pädagogischer Mitarbeiter des Bildungsbüros: „Auch in Mathematik ist Sprache wichtig“, assistiert Paul Ketzler. Denn Sprache wird für das Leben gelernt, und in diesem großen Zusammenhang genügt die „Alltagssprache“ nicht, in der sich Schüler verständigen. „In der Bildungssprache gibt es Defizite“, stellt Wuwer fest. Gemeint ist eine Sprache, die komplexe Entwicklungen und Sachverhalte darstellen kann und mit Abstraktion umgeht.

Aus diesen erkannten Problemstellungen leitet die Bildungskonferenz die Forderung ab, dass auch für bildungssprachliche Kompetenzen Standards entwickelt werden sollten.

Spracherwerb und Sprachförderung werden eine Daueraufgabe sein, stellt Paul Ketzler fest. Für ihn steht bereits heute fest, das sich auch die Bildungskonferenz 2012 mit ähnlicher Thematik beschäftigen muss. Er wäre schon froh, wenn er dann kleine Erfolge vorweisen könnte.



Stadtspiegel - 2. Dezember 2011

Zweite Bildungskonferenz thematisierte Bildung und Förderung der Sprache

„Schüler dürfen nicht daran scheitern, dass sie etwas sprachlich nicht verstehen“, betont Iris Herget-Schönfeld, Leiterin des Regionalen Bildungsbüros. Und dafür müsse die Grundlage bereits im Elementarbereich gelegt werden.

Zum Elementarbereich zählen Kindertagesstätten, Kindergärten oder -horte sowie alle vergleichbaren Einrichtungen. Und schon in diesen Institutionen sei es wichtig, einen großen Wert auf die sprachliche Förderung der Kinder zu legen, die zudem bereits in der voranliegenden Zeit im Elternhaus beginnen solle.

„In den ersten drei Lebensjahren kann viel verloren gehen“, weiß Paul Ketzer, Erster Beigeordneter und Schuldezernent und fügt hinzu: „Die Sprachförderung bezieht sich auf alle Kinder. Nicht nur in Migrantenfamilien gibt es sprachliche Defizite.“

„Mitsprache in Bottrop - Wege zur sprachlichen Bildung“ lautete das diesjährige Thema der zweiten Bildungskonferenz der Stadt Bottrop. Nach Auswertung der Arbeitsgruppenergebnisse aus der ersten Bildungskonferenz hatte der Lenkungskreis die Handlungsfelder „Sprachförderung und Sprachbildung“ sowie „Berufs- und Studienorientierung“ als Arbeitsschwerpunkte ausgewiesen. Im Fokus der zweiten Bildungskonferenz stand nun das Themenfeld der Sprachbildung und -förderung, gleichsam die Bedeutung der Bildungssprache in der frühkindlichen Erziehung als auch in der Aus- und Weiterbildung.

Mit Sprachförderung ist die Entwicklung der Bildungssprache gemeint, die sich grundlegend von dem Sprachgebrauch im Alltag unterscheidet. Wird die Alltagssprache beherrscht,

so lassen sich doch in der Bildungssprache, die der Sprache entspricht, die im Unterricht angewendet wird und Voraussetzung für den Bildungserfolg des Einzelnen ist, häufig erhebliche Mängel feststellen. Zudem sind die individuellen sprachlichen Fähigkeiten, sei es im Kindergarten, in der Schule oder in der Ausbildung, von verschiedenster Natur. Aufgabe der Bildungseinrichtungen ist es daher, diese Ausgangslage so zu nutzen, dass jeder bestmöglich mit den notwendigen sprachlichen Fähigkeiten versehen wird. Wichtig sei dabei, dass die Sprachbildung durchgängig erfolge. „Sprachsensibles Lernen muss fächerübergreifend sein. Denn ohne das Medium Sprache funktioniert zum Beispiel auch das Erklären in der Mathematik nicht“, erläutert Wolfgang Wuwer, pädagogischer Mitarbeiter des Bildungsbüros. Auch solle die Sprachförderung systematisch sein, das heißt an den Schnittstellen zwischen den einzelnen Bildungsinstitutionen dürfe kein Bruch erfolgen.

Doch dafür ist natürlich Grundvoraussetzung, dass für alle Kindertagesstätten gemeinsame Standards vereinbart werden. „Momentan herrscht noch ein ziemliches Durcheinander. Es gibt untereinander keine Abstimmungen und wenn, sind Zusammenkünfte auf Zufall aufgebaut und personengebunden“, erklärt Paul Ketzer. Und auch Wolfgang Wuwer bestätigt: „Ziel muss es sein, Standards zu formen, die beim Übergang von der Kita zur Schule transparent sind. Es muss klar sein, was ein Kind können muss, wenn es in die Grundschule kommt.“ Heißt im Klartext, dass sich zukünftig darauf verständigt werden soll, welche verbindlichen Sprachtests in den Kitas durchgeführt werden sollen, um festzustellen, welches Kind sich auf welchem Level befindet. „Ein Mindeststandard muss klar sein“, so Ketzer, der plant, die Leitungen aller Bottroper Kitas an den runden Tisch zu holen und auf einen gemeinsamen Kurs einzuschwören, ehe dann auch mit den Grundschulen gesprochen werden soll.

Die nächste Bildungskonferenz wird im Herbst 2012 stattfinden - aller Voraussicht nach auch mit dem Themenkomplex Sprachförderung und Sprachbildung.



Pressemitteilung der Stadt Bottrop, 1. Dezember 2011

Sprachliche Förderung beginnt in der Kita

„Mit-Sprache in Bottrop -Wege zur sprachlichen Bildung“ war Thema der zweiten Bildungskonferenz

Die Zielsetzung der zweiten Bildungskonferenz ist klar. „Sprache ist der Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe“, sagt der Erste Beigeordnete Paul Ketzer. Nicht nur bei Kindern und Schülern aus Migranten-Familien treten vermehrt Sprachdefizite auf. Während der Konferenz haben die Teilnehmer festgestellt, dass die Defizite unabhängig von der Herkunft auftreten.

„Mit-Sprache in Bottrop -Wege zur sprachlichen Bildung“ lautete deshalb das Thema der zweiten Bildungskonferenz. Rund 100 Vertreter aus Bildungseinrichtungen diskutierten im Lichthof des Berufskollegs über die Bedeutung der Bildungssprache sowohl in der frühkindlichen Erziehung als auch in der Aus- und Weiterbildung. Während einer Pressekonferenz haben der Vorsitzende des Lenkungskreises Paul Ketzer, Wolfgang Wuer, Pädagogischer Mitarbeiter des Bildungsbüros, und Iris Herget-Schönfeld, Leiterin des Regionalen Bildungsbüros, die Ergebnisse der etwa dreistündigen Konferenz vorgestellt.

Schulamtsdirektor Uwe Biel führte in das Thema ein und erklärte die Bedeutung der Bildungssprache im Vergleich zur Alltags- und Umgangssprache. So sei die Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten Voraussetzung für den Bildungserfolg. Doch überall, wo Kinder und Jugendliche betreut und unterrichtet werden, werde man mit unterschiedlichen sprachlichen Fähigkeiten konfrontiert. Paul Ketzer sieht es deshalb als Aufgabe an, dass alle Kinder und Jugendlichen, unabhängig von ihrer individuellen Biographie, unterstützt werden.

Deutlich wurde während der Konferenz, dass es keine einheitlichen Standards zur Sprachförderung gebe. Selbst bei einzelnen Trägern gebe es in den Kindertagesstätten unterschiedliche Ansätze im Umgang der Förderung. Ketzer sieht hier die Stadt in der Pflicht, zumindest einen Wissensaustausch unter den Kitas zu vermitteln. So will er im kommenden Jahr alle Leiterinnen von Kitas zu einer Konferenz versammeln. „Es gibt ein ziemliches Durcheinander bei der Umsetzung der Förderung. Wir wollen einen gemeinsamen Kurs bei der frühkindlichen Bildung verabreden“, so Ketzer. Ziel der Zusammenkunft soll es sein, Mindeststandards festzulegen, mit denen die Kinder in die Grundschulen wechseln.

Iris Herget-Schönfeld ist es wichtig, dass die Ergebnisse überprüfbar sind. „Wir müssen die Schüler so unterstützen, dass sie dem Unterricht folgen können“, so die Leiterin des Regionalen Bildungsbüros. Um dies zu erreichen sei es notwendig, dass die Erzieherinnen entsprechend fortgebildet und ihnen die notwendigen Ressourcen bereit gestellt werden.

Wolfgang Wuer bemängelt, dass sich die Kinder und Jugendlichen zwar in ihrer Alltagssprache unterhalten können, aber „an der Bildungssprache fehlt es oft“. Die Folge ist, dass die Schüler dem Unterricht nicht folgen können, weil ihnen schlicht das notwendige Vokabular fehle. Wuer appelliert deshalb: „Der Erwerb der deutschen Sprache ist Angelegenheit aller Unterrichtsfächer.“ Mathematik dürfe sich beispielsweise nicht allein aufs Rechnen beschränken, sondern der Unterricht muss darauf ausgerichtet sein, dass die Schüler formulieren, was die Ergebnisse bedeuten.

Mit den Bildungskonferenzen sollen bestehende Angebote vernetzt werden, um Wege zur Verbesserung der Ausbildung zu finden. Im Mittelpunkt der ersten Konferenz im vergangenen Jahr stand der Übergang von der Schule in den Beruf. Ketzer ist mit der Entwicklung seit dem zufrieden. Hier habe es zahlreiche Vereinbarungen zwischen Schulen und Unternehmen gegeben.



IMPRESSUM

Stadt Bottrop

Regionales Bildungsnetzwerk

Iris Herget-Schönfeld, Leiterin

Wolfgang Wuwer, Päd. Mitarbeiter

Gestaltung:

FB01/3 Öffentlichkeitsarbeit

Stephanie Klein, Grafikerin

Redaktion:

Thomas End, Berufskolleg der Stadt Bottrop

Fotos:

Marion Knuth-Laubinger, Berufskolleg der Stadt Bottrop

Fotolia.com

Stand Januar 2012



Gemeinsam Bildung gestalten

BILDUNGSBÜRO BOTTROP

Regionale Bildungsnetzwerke in NRW